



Konzeption

Kleebläddla

Kinderkrippe Fürth

Träger der Einrichtung:

Gemeinnütziges Kinder- und Jugendhilfezentrum Fürth GmbH
Königstraße 108
90762 Fürth
0911-756628-0
kjhz@kjhz.de
www.kjhz.de

Anschrift der Einrichtung:

Kinderkrippe Kleebläddla
Bäumenstraße 11
90762 Fürth
0911-9761029
kinderkrippe@kjhz.de

I. Beschreibung der Einrichtung

1. Träger der Einrichtung

Der Träger der Einrichtung ist das gemeinnützige Kinder- und Jugendhilfezentrum (KJHZ) Fürth GmbH, das im Juli 2000 gegründet wurde. Dachverband ist das Bayerische Rote Kreuz.

Das KJHZ ist eine gemeinnützige soziale Einrichtung, die in vier Bereiche aufgeteilt ist und unterschiedliche Leistungen bereithält. Im Rahmen von Sozialpädagogischer Familienhilfe (SPFH), von Erziehungsbeistandschaft (EZB) oder der Stabilisierungsmaßnahme „Kompass“ für benachteiligte Jugendliche bis 25 Jahre werden ambulante Betreuungen für Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und Familien angeboten.

Die öffentliche Kleinkindbetreuung in der Kinderkrippe Kleebläddla ist die erste Kindertageseinrichtung des KJHZ.

2. Gesetzliche Grundlagen

Die gesetzlichen Bedingungen für unsere Arbeit beinhaltet das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG). Eine Orientierungshilfe und die Grundlage für die pädagogische Arbeit ist der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. Die Handreichung zum BEP „Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren“ richtet sich explizit an Kinderkrippen und konkretisiert die Grundlagen.

3. Die Einrichtung

3.1. Entstehung

Die Einrichtung eröffnete im Dezember 2009 zunächst eine erste Gruppe mit 12 Kindern. Aufgrund der Bauarbeiten befand sich diese im 2. Stock. Später konnten die Kinder in die Räume im 1.Stock umziehen. Das dadurch freigewordenen 2. Stockwerk wurde extern für eine therapeutische Praxis genutzt.

Im Sommer 2010 wurden auch die Räumlichkeiten im Erdgeschoss bezugsfertig und die 2. Gruppe konnte eröffnet werden.

Das Team bestand am Anfang aus fünf pädagogischen Kräften, davon zwei Erzieherinnen und drei Kinderpflegerinnen. Eine weitere Erzieherin kam im Mai 2010 dazu und vervollständigte das damalige Team.

Zu Beginn des Jahres 2012 wurde die 2. Etage durch räumliche Umstrukturierungen wieder frei. Es entstand ein großzügiger Personalbereich mit Büro, Personalzimmer, Besprechungsraum sowie einer Gästetoilette und mehreren Mehrzweckräumen.

3.2. Besonderheiten

Die Atmosphäre in der Einrichtung ist geprägt durch das denkmalgeschützte Gebäude an sich und seine geschichtsträchtige Vergangenheit. Seitdem es im Jahr 1739 errichtet wurde, hat das unterkellerte Haus viele Generationen mit verschiedenen Menschen beherbergt. Nun ist aus den Räumen die Kinderkrippe entstanden. Das sehr gut erhaltenen Fachwerk, die wohnungsartige Raumaufteilung und die noch originale Holzterrasse im Treppenhaus geben dem Haus einen besonderen Charme.

3.3. Lage der Einrichtung

Die Einrichtung befindet sich in der Bäumenstraße 11 direkt in der Innenstadt von Fürth und ist mit den öffentlichen Verkehrsmitteln sehr gut zu erreichen. Die U-Bahnhaltestelle „Rathaus“ und der Busbahnhof sind nur einige Gehminuten entfernt.

3.4. Räumlichkeiten und Außenbereich

Die für die Kinder nutzbaren Räume befinden sich im Erdgeschoss und im 1. Stock. Für den Gruppenbetrieb stehen folgende Räumlichkeiten zur Verfügung:

- zwei Gruppenräume, die für die Kinder alters- und entwicklungsgerechte Spielbereiche bieten und mit unterschiedlichen Materialien ausgestattet sind (z. B. Kleinfahrzeuge, Puppen, Kissen und Decken, Bücher, Kletter- und Bewegungsmaterial, Malutensilien, Bausteine, heuristisches Material)
- eine Garderobe
- zwei Ruheräume
- zwei Wickel- / Sanitärbereiche
- zwei Essbereiche
- ein Innenhof mit Sandkasten, Freifläche und Spielmaterialien

Im 1. Stockwerk befinden sich außerdem die komplett ausgestattete Versorgungsküche und jeweils ein Lagerraum für Reinigungsmittel sowie für Lebensmittel.

Im 2. Stockwerk ist aus feuerpolizeilichen Gründen ausschließlich der Personalbereich untergebracht. Dazu gehören

- ein Büro
- ein Besprechungsraum
- ein Personalzimmer
- je eine Personal- und Gästetoilette
- mehrere Mehrzweck- / Lagerräume

Im Erdgeschoss befindet sich ein kleiner Abstellraum für mitgebrachte Kinderwägen.

3.5. Öffnungszeiten / Schließzeiten / Notgruppen

Die Krippe hat von Montag bis Freitag von 7:00 Uhr bis 17:00 Uhr geöffnet. Bei hoher Bedarfsnachfrage ist eine Änderung der Öffnungszeit möglich.

Die Schließzeiten und Notdienste entfallen hauptsächlich auf die schulischen Ferienzeiten sowie auf Brückentage. Sie werden nach Absprache mit dem Elternbeirat rechtzeitig bekannt gegeben. Feststehende Schließtage sind die mittleren zwei Wochen im August und die Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr.

Die Betreuung während der Notdienste erfolgt nur mit schriftlicher Anmeldung seitens der Eltern. Sie werden über die Notdienstregelung zu Beginn des Krippenjahres informiert und können ihr Kind durch Bedarfsermittlung anmelden.

Zusätzlich gibt es innerhalb des Krippenjahres zwei bis drei Teamentwicklungs- und Klausurtag, an denen die Einrichtung geschlossen ist. Für eine qualitätsgesicherte pädagogische Arbeit ist diese Maßnahme unverzichtbar.

Weiterhin findet im Sommerhalbjahr ein trägerinterner Betriebsausflug statt, an dem die Krippe ebenfalls geschlossen ist.

II. Unser Bild vom Kind

Wesentlich ist, dass das Kind möglichst viele Dinge selbst entdeckt. Wenn wir ihm bei der Lösung aller Aufgaben behilflich sind, berauben wir es gerade dessen, was für seine Entwicklung das wichtigste ist. Ein Kind, das durch selbständige Experimente etwas erreicht, erwirbt ein ganz andersartiges Wissen als eines, dem die Lösung fertig geboten wird.

Emmi Pikler

Jedes Kind ist ein selbstbestimmtes Wesen, das aktiv, neugierig und kompetent mit einem großen Wissensdurst und einem starken inneren Antrieb seine Umwelt entdeckt und erforscht. Kleine Kinder befinden sich in einer der elementaren Entwicklungsphasen des Lebens. Sie sind nimmermüde auf der Suche, um sich ein Bild von der Welt zu machen. Sie stillen ihren „Bildungshunger“ und konstruieren ihr Weltbild, indem sie sich intensiv mit ihrer Umgebung beschäftigen. Dabei geben sie ganz automatisch den materiellen und geistigen Dingen einen Sinn und eine Bedeutung. Sie lernen unaufhörlich, weil sie explorieren, spielen und ständig auf der Suche nach Erfahrungsbeute sind. Sie wollen wissen, wie die Welt funktioniert und ihr Wissen und Können wird mit jedem Erleben und jeder Erfahrung komplexer.

Wir sehen Bildung deshalb als eine aktive, vom Kind ausgehende Konstruktionsleistung an. Unsere Aufgabe besteht darin, die unterschiedlichsten Bildungsprozesse von Kindern zu ermöglichen und zu unterstützen. Eingebettet in das Wissen und die Wertschätzung von frühkindlichen Bildungsprozessen begleiten wir sie in einem geschützten und sicheren Rahmen, in dem wir uns an den Prinzipien der Kleinkindpädagogik nach *Emmi Pikler* orientieren. Die kindlichen Bedürfnisse nach Autonomie, Selbstwirksamkeit, Kompetenzerleben und sozialer Zugehörigkeit sind dabei von zentraler Bedeutung.

III. Die Rolle der pädagogischen Kraft

Die wichtigste Aufgabe des pädagogischen Personals liegt darin, jedes Kind individuell in seinem Entwicklungstempo und in seiner Eigenaktivität wahrzunehmen und zu unterstützen. Die grundlegenden Eigenschaften der Erzieherin sind, den Kindern ungeteilte Aufmerksamkeit zu geben, Empathiefähigkeit sowie wertschätzendes, einfühlsames sowie entwicklungsangemessenes Reagieren auf kindliches Verhalten.

Als Entwicklungsbegleiterin beobachtet sie, was das Kind im Moment beschäftigt und welche Impulse oder Materialien es für die Bewältigung seiner Entwicklungsaufgabe braucht. Analog dem *Pikler*-Prinzip der „vorbereiteten Umgebung“ stellt sie Materialien bereit, so dass sich die Kinder eigeninitiativ damit beschäftigen können.

Wir vermeiden es, Kinder direktiv anzuleiten oder zu bespielen. Die Erzieherin hält sich zurück und bleibt im Hintergrund. Sie steht im indirekten Kontakt zu den Kindern und beobachtet sie aufmerksam. Situationsangemessen kommuniziert sie mit ihnen. Sie ist immer präsent und ansprechbar für die Kinder und schaltet sich aktiv ein, wenn nach ihr verlangt wird.

Bei Konflikten zwischen Kindern oder bei der Bewältigung von Schwierigkeiten greift die Erzieherin nicht sofort ein, sondern hält sich zunächst beobachtend zurück. Sie bietet nicht schnell eine richtige Lösung an und handelt erst dann unmittelbar, wenn Kinder nicht in der Lage sind, die Situation selbstständig zu meistern. Im Sinne des ko-konstruktiven Ansatzes und von Scaffolding greift sie unterstützend ein, um bei den Kindern Lernschritte anzuregen.

Wenn Kinder Gefahren nicht abschätzen können, reagiert sie unverzüglich.

Wir sind eine familienergänzende Einrichtung und unterstützen die Eltern nach bestem Wissen, wobei wir an den elterlichen Kompetenzen anknüpfen. Wir freuen uns auf ein dialogisch ausgerichtetes, partnerschaftliches und gleichwertiges Miteinander mit den unterschiedlichen Familien und deren Lebenswelt. Durch eine vertrauensvolle Zusammenarbeit können wir die Voraussetzung schaffen, dass sich Kinder gut entwickeln um sich kompetent und selbstbewusst in der Welt zurechtzufinden können.

Zur Abwehr der Kindeswohlgefährdung nach § 8a Sozialgesetzbuch VIII haben alle pädagogischen Kräfte im Rahmen ihrer Tätigkeit den Schutzauftrag zu gewährleisten.

IV. Die pädagogische Arbeit in unserer Einrichtung

Die pädagogischen Leitlinien unserer alltäglichen Arbeit sind wesentlich durch die Prinzipien der *Pikler*-Pädagogik geprägt:

- achtsame und beziehungsvolle Pflege mit Verbalisieren von Handlungsabläufen und aktive Einbeziehung des Kindes
- das freie Spiel in einer vorbereiteten Umgebung
- freie und autonome Bewegungsentwicklung

Um den Kindern möglichst vielfältige Bildungsbereiche und Impulse in einem überschaubaren Rahmen zu ermöglichen, verteilen sich die 24 Kinder auf zwei Gruppen. So können wir einerseits Stressfaktoren wie Lärm oder die hohe Interaktionsdichte innerhalb eines Raumes minimieren. Andererseits kommen wir den entwicklungspsychologischen Bedürfnissen von Krippenkindern nach einem übersichtlichen Lebensbereich außerhalb der Familie nach.

Jedes Kind hat eine verlässliche Bezugsperson und seine Stammgruppe, die in der pädagogischen Kernzeit, beim Essen und beim Schlafen gleich bleiben. Diese wiederkehrende Struktur bildet den Rahmen für eine soziale Eingebundenheit und vermittelt dem Kind Geborgenheit, Vertrauen und Sicherheit. Sie ist Voraussetzung und unterstützt das Explorationsverhalten als wichtigen Baustein früher Bildung.

Eigentlich braucht jedes Kind 3 Dinge. Es braucht Aufgaben, an denen es wachsen kann. Es braucht Vorbilder, an denen es sich orientieren kann. Und es braucht Gemeinschaften, in denen es sich aufgehoben fühlt.

Gerald Hüther

Der Bildungsbegriff als bedeutsamer Teil der pädagogischen Arbeit in unserem Haus bezieht sich nicht auf isolierte Lerneinheiten oder Förderangebote. Analog unserer Orientierung an der Pädagogik nach *Emmi Pikler* hat das aufmerksame Beobachten der individuellen Entwicklungsbedürfnisse eines jeden Kindes und das angemessene Reagieren darauf höchste Bedeutung, um Kinder in ihrer Entwicklung weiter zu bringen. Ebenso spielt die wertschätzende Kommunikation im alltäglichen Umgang und besonders beim Beziehungsaufbau eine entscheidende Rolle. Sie trägt zudem auf natürliche Weise zur Sprachentwicklung bei. Insbesondere im Rahmen der vorbereiteten Umgebung erhalten die Kinder in Kleingruppen anregende Bildungsimpulse.

Insofern beinhaltet das pädagogische Konzept bei uns „*nicht vermittelte Bildung [...], sondern gelebte, vom Individuum eigenständig erfahrene (Selbst)bildung [...]*.“ (Gosen/Wettich 2009).

V. Personal

Das pädagogische Personal der Einrichtung setzt sich folgendermaßen zusammen:

- eine Sozialpädagogin als Leitung (ohne durchgängigen Gruppendienst)
- zwei Erzieherinnen als Gruppenleitung
- drei Kinderpflegerinnen als pädagogische Ergänzungskräfte
- eine Jahrespraktikantin in Ausbildung zur Erzieherin

Unser Betreuungsschlüssel liegt damit weit über den gesetzlichen Vorgaben.

Außerdem ist in unser Team eine Hauswirtschafterin eingebunden. Sie bereitet für die Kinder täglich alle Mahlzeiten frisch zu. Außerdem ist sie zuständig für alle wesentlichen hauswirtschaftlichen sowie einen Teil der hygienischen Tätigkeiten.

Für die Raumpflege kommt täglich nach Krippenschluss eine Reinigungskraft, die für die Einhaltung von Sauberkeit und Hygiene verantwortlich ist.

Bei Personalengpässen können wir bei Bedarf auf qualifizierte Kolleginnen aus der trägerinternen SPFH Abteilung zurückgreifen. Darüber hinaus haben wir einen kleinen Pool von Aushilfskräften.

VI. Aufnahme

Der Richtwert zur Aufnahme eines Kindes in die Krippe ist die Vollendung des 1. Lebensjahres. Bei Interesse an einen Krippenplatz können sich die Eltern jederzeit melden. Anmeldungen von Ungeborenen werden nicht angenommen.

Eingegangene schriftliche Anmeldungen werden fortlaufend in eine unverbindliche Warteliste aufgenommen. Ein neues Krippenjahr beginnt immer im September. Eltern, die ab diesem Zeitraum einen Platz benötigen, müssen ihr Kind bis spätestens Ende Februar schriftlich in der Krippe angemeldet haben.

Das entsprechende Formular und der Krippenflyer können auf der Homepage (www.kjhz.de) heruntergeladen oder in der Einrichtung abgeholt werden.

Eltern können selbstverständlich ein persönliches Anmeldegespräch mit der Leitung vereinbaren. In diesem Rahmen erhalten sie auch eine Führung durch die Einrichtung. Spontane Anmeldegespräche und Krippenbesichtigungen sind nicht möglich.

Kinder können – je nach Verfügbarkeit von freien Plätzen – ganzjährig aufgenommen werden. Freie Plätze werden zeitnah wieder belegt.

1. Aufnahmekriterien

Grundsätzlich werden folgende Faktoren bei der Platzvergabe berücksichtigt:

- soziale und wirtschaftliche Härtefälle (Arbeitslosigkeit, sozioökonomische Probleme, Krankheit)
- Alleinerziehende Eltern
- Berufstätigkeit beider Eltern
- Alter des Kindes und Altersstruktur in der Gruppe
- Buchungszeit

Über die Aufnahme eines Kindes entscheidet die Leitung – ggf. in Absprache mit dem Träger.

2. Gruppensituation

Insgesamt ist unsere Kinderkrippe für 24 Kinder konzipiert. Die Altersspanne reicht vom 1. Lebensjahr bis zum Kindergarten Eintritt. Haupteinzugsgebiet ist die Stadt Fürth. Ausnahmsweise nehmen wir auch Kinder aus umliegenden Kommunen auf.

Entsprechend des Inklusionsgedankens können bei uns alle Familien für ihr Kind einen Platz erhalten - unabhängig von Nationalität, Religion, Entwicklungsverzögerung oder Behinderung.

Seit 2012 bieten wir für behinderte bzw. von Behinderung bedrohten Kindern Plätze für Einzelintegration an.

3. Eingewöhnung

Das Entscheidendste beim Eintritt des Kindes in die Krippe ist eine gute Vorbereitung und Gestaltung der Eingewöhnungszeit, so dass der Übergang von der Familie in die Krippe erfolgreich verläuft. Mit dem Bewältigen dieser vor allem emotional sehr anspruchsvollen Entwicklungsaufgabe haben das neue Krippenkind und auch die Eltern für den gesamten Krippenbetreuungsprozess sowie für weitere Übergänge eine wertvolle Erfahrung erlebt.

Die Grundlage für die Eingewöhnungsphase in unserem Haus ist das „Berliner Eingewöhnungsmodell“, das dieser Konzeption als Anhang beigefügt ist. Das Modell gibt den grundlegenden Rahmen für den Ablauf der Eingewöhnungszeit vor. Es ist allerdings kein starres Schema und kann individuell abgestimmt werden.

Folgende Standards für die Eingewöhnung gelten jedoch immer:

- Elternbegleitung
- Bezugspersonenorientierung
- schrittweise Eingewöhnung

- Verabschiedung

Die diesem Modell zugrundeliegende Bindungstheorie nach John Bowlby geht davon aus, dass es jedem Kind angeboren ist, eine feste und stabile Bindung einzugehen. In der Regel ist dieses Beziehungsobjekt die Mutter. Sie ist häufig die Person, die die meiste Zeit mit ihrem Kind verbringt und dessen Bedürfnisse erkennt und befriedigt.

Besteht eine stabile und sichere Bindung zwischen dem Kind und der Hauptbezugsperson, so ist das Kind auch in der Lage, Beziehungen zu mehreren Personen aufzubauen. Entscheidend ist die Beachtung der Bindung des Kindes an seine primäre Bezugsperson und die unterschiedlichen Bindungsstile.

Eine stabile Bindung erleichtert daher die Eingewöhnung in die Kinderkrippe. Eine weitere wesentliche Voraussetzung ist eine langsame und gleichwohl strukturierte Eingewöhnung unter Einbindung der Hauptbezugsperson.

Die Eingewöhnungszeit kann je nach Bindungsverhalten und Entwicklungsstand des Kindes einige Wochen dauern.

Vor dem Krippenstart und somit zur Vorbereitung auf die ersten Krippentage findet mit Hilfe eines vorbereiteten Bogens ein Anamnesegespräch zwischen der Bezugspädagogin und den Eltern statt. In diesem dialogisch ausgerichteten Gespräch tauschen die Eltern mit der Krippen-Bezugskraft grundlegende Informationen aus, um sich auf den Eintritt in die Krippe bestmöglich vorbereiten zu können. Wesentliche Themen sind die Lebensgewohnheiten des Kindes, Fragen und Bedenken oder Ängste der Eltern sowie der inhaltliche und organisatorische Rahmen für die Eingewöhnungszeit.

VII. Tagesablauf

Die Gestaltung des Tagesablaufs knüpft an den Bedürfnissen von Kleinkindern an. Alle Zeitangaben sind deshalb Richtwerte. Fixzeiten sind die Öffnungszeiten (7:00 Uhr – 17:00 Uhr), sowie der Beginn (9:00 Uhr) und das Ende (14:00 Uhr) der pädagogischen Kernzeit.

7:00 Uhr	Guten Morgen – die Krippe öffnet
7:00 – 9:00 Uhr	Bringzeit – Kinder, die zwischen 7:00 Uhr und ca 8:30 Uhr in die Krippe kommen, werden in einem Gruppenraum angenommen
ab ca 8:30 Uhr	Aufteilung der Kinder in zwei Gruppen
9:00 Uhr	Ende der Bringzeit - Beginn der pädagogischen Kernzeit
9:00 Uhr	Morgenkreis – anschließend gemeinsames Frühstück
ab ca 9:30 Uhr – 11:00 Uhr	Freispielzeit (Spaziergänge, Spielen in der vorbereiteten Umgebung, Wickeln)
11:00 – 11:30 Uhr	Mittagessen und Vorbereitung für den Mittagsschlaf (nach Bedarf wickeln, Kleidung bis auf Unterwäsche ausziehen)

11:30 – 13:30 Uhr	Mittagsruhe
ab ca 13:30 Uhr	Aufwachzeit, Wickeln, Anziehen, Imbiss
14:00 Uhr	Ende der pädagogischen Kernzeit – Beginn der Abholzeit
14:00 – 17:00 Uhr	Freispielzeit
17:00 Uhr	Auf Wiedersehen – die Krippe schließt

VIII. Pädagogische Arbeit

Grundvoraussetzung für das Gelingen von Bildungs- und Lernprozessen ist die Bindungsfähigkeit, das Autonomie- und Kompetenzerleben sowie die Selbstwirksamkeit eines jeden Kindes.

Das bedeutet, dass sich das einzelne Kind angenommen und sozial eingebunden fühlen muss. Es soll sich als eigenständige Persönlichkeit erleben und durch Eigentätigkeit unmittelbar erfahren, dass es etwas bewirken und verändern kann.

Auf dieser Basis des BEP und unserem Bild vom Kind ergeben sich unsere Erziehungsziele, untergliedert in Basiskompetenzen und pädagogische Schwerpunkte.

1. Basiskompetenzen

Die Basiskompetenzen untergliedern sich in vier verschiedene Bereiche. Um zu verdeutlichen, welche Ziele von besonderer Bedeutung sind, führen wir diese differenziert und mit beispielhaften Umsetzungsmöglichkeiten im pädagogischen Alltag auf.

1.1. Personale Kompetenz

ZIELE:

- Förderung von Selbstständigkeit, Selbstbestimmung
Erwerb und Aufbau von Selbstbewusstsein/ -vertrauen und des Selbstwertgefühls
- Verantwortung für sich selbst übernehmen, die eigenen Bedürfnisse erkennen und benennen
- Unterstützung der Körpererigenwahrnehmung
- Unterstützung der motorischen Fähigkeiten und Kompetenzen (entsprechend der Phasen der körperlichen Entwicklung)

Umsetzung im pädagogischen Alltag:

- Kinder werden in ihrem ganzen Wesen als Individuum wahrgenommen und mit ihren individuellen Stärken / Bedürfnissen angenommen
- individuelle Stärken durch gezielte Impulssetzung und Anregung stärken
- durch Verbalisieren des kindlichen Verhaltens und dessen Gefühlslage erfährt das

- Kind Wertschätzung, Aufmerksamkeit und ein hohes Maß an Responsivität
- Hinführung zum selbstständigen Essen, Trinken, An- und Ausziehen etc.
 - Kinder werden altersangemessen an Entscheidungsfindung beteiligt (Auswahl Essen, Schlafbedürfnis etc.)
 - Entwicklungsphasen begleiten (krabbeln, laufen lernen etc.)
 - den kindlichen Bewegungsdrang ausleben lassen und gezielt unterschiedliche Bewegungsanreize setzen
 - kindliche Signale (z.B. für Sauberkeitsentwicklung, Müdigkeit, Nähe und Trost, Autonomie etc.) erkennen und angemessen darauf reagieren

1.2. Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

ZIELE:

- Beziehungsaufbau zu Gleichaltrigen bzw. zu anderen Kindern ermöglichen
- Unterstützung der Sprachentwicklung
- Mitgestaltung / -bestimmung im Krippenalltag
- angemessene Konfliktlösungsmöglichkeiten kennen lernen
- Vermittlung von sozialen Normen / Werten der Gesellschaft
- Gruppengefühl und Zusammenhalt erleben und kennen lernen
- Sensibilität für alle Lebewesen, kindgerechte umweltbewusste Erziehung

Umsetzung im pädagogischen Alltag:

- wir pflegen einen freundlichen, wertschätzenden, respektvollen Umgang miteinander und gehen auf die Interaktions- und Kommunikationsversuche der Kinder einfühlsam und ermutigend ein
- die Kinder lernen sich gegenseitig zu helfen oder zu trösten, z. B. ältere Kinder helfen den Neuen und den Jüngeren
- sie erleben Konflikte und lernen aufeinander Rücksicht zu nehmen, zu warten oder zu teilen und sich wieder zu vertragen
- durch unser bewusstes, alltägliches Sprechen, aber auch durch Fingerspiele, Lieder, Reime, Geschichten oder Bilderbücher lernen die Kinder die Sprache kennen und erweitern ihren aktiven und passiven Wortschatz
- sie erleben Gemeinschaft durch regelmäßiges miteinander spielen, singen, lachen, trösten Geburtstag feiern und vieles mehr
- die Kinder bekommen die Möglichkeit mit zu entscheiden z. B. welche Lieder im Morgenkreis gesungen werden

1.3. Lernmethodische Kompetenz

Lernmethodische Kompetenz ist die Basis für lebenslanges Lernen und die Voraussetzung für eigenes Handeln. Die Kinder sollen lernen, wie man lernt und sich Dinge aneignet.

ZIELE:

- Selbstständigkeit erwerben
- Grundlegende Zusammenhänge erfahren verstehen lernen
- Lernen durch Selbsttätigkeit
- Eigene Stärken durch Selbstwirksamkeit erleben
- Sprachliche Entwicklung erleben

Umsetzung im pädagogischen Alltag:

- Kinder miteinbeziehen in Tätigkeiten des täglichen Lebens (z.B. Windel selber nehmen, Hände waschen, aufräumen, Schuhe ausziehen / später auch anziehen)
- Lernsituationen schaffen und Lernprozesse gezielt unterstützen durch die Methode der „vorbereiteten Umgebung“, in denen Kinder unmittelbar Lerninhalte und Zusammenhänge verstehen lernen. Z.B. wenn es regnet, wird die Erde nass und Blumen wachsen
- Wahrnehmungsspiele
- Experimentieren, forschen mit unterschiedlichen Materialien und Selbstwirksamkeit erleben: „Ich kann etwas bewegen, verändern, bewirken“
- Anreize schaffen für sprachliche Entwicklung (z.B. Lieder, Fingerspiele etc.)

1.4 Resilienz

Resilienz bezeichnet die Widerstandsfähigkeit bzw. das Wechselspiel zwischen Robustheit und Verletzlichkeit eines Kindes. Es ist die Grundlage für eine positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen.

ZIELE:

- sicheres Bindungsverhalten
- selbstbewusste Persönlichkeit und Vertrauen in die eigene Kraft
- Kompetenzen entwickeln
- positives Denken und optimistische Lebenseinstellung
- Interesse und Neugierde für sich und seine Umwelt sein

Umsetzung im pädagogischen Alltag:

- Positive Erfahrungen mit Übergängen sammeln (elternbegleitete, und bezugs personensorientierte schrittweise Eingewöhnung in die Krippe)
- eigene Bedürfnisse zum Ausdruck bringen und gleichzeitig Grenzen kennen lernen (Trotzphase, Besitzkonflikte mit anderen Kindern)

- Gefühle zu lassen können / zeigen
- Empathie, Geborgenheit und Akzeptanz erfahren
- verlässliche und liebevolle Bezugs- und Vertrauenspersonen
- altersgemäße Frustrationen zulassen (z.B. Erleben, dass der Turmbau mit den Bausteinen nicht gleich beim ersten Versuch gelingt) und damit die Fähigkeit zur Selbstregulation unterstützen

2. Pädagogische Schwerpunkte

2.1. Kreativitätsförderung

Kinder können in gestalterischen und kreativen Prozessen die Erfahrung machen, dass sie etwas bewirken und verändern können. Malen und Gestalten sind Formen nonverbaler Kommunikation. Kinder können Erlebtes dadurch verarbeiten und Gefühle zum Ausdruck bringen.

Dem Entwicklungsstand entsprechend geht es in erster Linie darum, dass die Kinder selbstwirksam elementare Erfahrungen mit den Materialien sammeln und ihre Spuren hinterlassen können. Nicht das Produkt am Ende steht im Mittelpunkt, sondern der Weg ist das Ziel. Kleinkinder verbinden Bewegung und Malen, was oft auch ganzen Körpereinsatz erfordert. Es treffen alle Sinne aufeinander: fühlen, sehen, riechen, schmecken, hören und der Gleichgewichtssinn.

Daher ist es für uns besonders wichtig, den Kindern hierfür ausreichend Möglichkeiten zu bieten. Voraussetzung dafür ist die Bereitstellung von vielfältigen Materialien:

- Gestaltungsmaterialien:
Wolle, Watte, Kleister, Knete, etc.
- Konsistenz von verschiedenen Farben:
Fingerfarbe, Kreide, Schaum, selbst hergestellte Kleister- oder Sandfarbe etc.
- Werkzeuge:
Schwämme, Pinsel, Bürsten, Farbrollen, Stempel etc.
- große Formate als Untergrund:
Papier, Plakate, Tapeten, alte Bettlaken etc. Im Mittelpunkt stehen der Spaß und die Freude am Experimentieren und Gestalten. Wir geben Impulse, ermutigen und regen durch die vorbereitete Umgebung neue Ideen an. Es gibt kein „richtig“ oder „falsch“. In dem was die Kinder tun, werden sie von uns grundsätzlich bestärkt.

2.2. Musikalische Erziehung

Im Vordergrund stehen hier immer der Spaß und die Freude am musizieren selbst. Kinder haben von sich aus viel Interesse an der Musik und beschäftigen sich schon sehr früh mit allem, was Geräusche macht.

Dieses natürliche Interesse berücksichtigen wir von Anfang an, in dem wir musikalische Elemente in den Alltag einfließen lassen. So singen wir bereits beim Frühstück und im Morgenkreis gemeinsam Lieder und Reime. Hier unterstützen wir nicht nur die sprachliche Entwicklung und das Rhythmusgefühl der Kinder, sondern sensibilisieren auch ihre akustische Wahrnehmung.

Wir bereiten ebenso verschiedene kleinkindgeeignete Orff-Instrumente vor, um den Umgang damit zu vermitteln und unsere Lieder musikalisch zu begleiten. Sogar die Jüngsten können so bereits ihre Musikalität ausdrücken, auch wenn sie noch nicht sprechen können. Besonders gerne verbinden wir die Musik mit Bewegung, z.B. durch verschiedene Bewegungssingspiele.

2.3. Bewegungsförderung

„Bewegung ist das Tor zum Leben“ - Bewegen, Fühlen und Denken sind in den ersten drei Lebensjahren untrennbar miteinander verknüpft. Unermüdlich erweitern Kinder ihren Radius und machen sich auf den Weg, die Welt mit allen Sinnen zu erkunden. Bewegung ist eine intuitive Fähigkeit und gilt als eine angeborene Startbegabung. *Emmi Pikler* hat bereits in den 1930er Jahren herausgefunden, dass jedes Kind ohne Zutun von Erwachsenen seine Bewegungsmöglichkeiten pausenlos und mit einem großen inneren Antrieb ausprobiert. Daher ist es uns besonders wichtig, den ureigenen Bewegungsdrang und die autonome Bewegungsentwicklung der Kinder zu begleiten und zu unterstützen. Wir geben den Kindern genügend Raum, Zeit und Anregungen, um sämtliche Bewegungsformen zu entdecken, auszuprobieren und zu festigen: rollen, kreiseln, schaukeln, springen, hüpfen, rutschen, laufen, kriechen, wippen, balancieren, klettern etc.

Dies bedeutet für uns, Freiräume für grundlegende Bewegungserfahrungen zu schaffen:

- in den Gruppenräumen gibt es ausreichend Fläche zum freien Bewegen. Spezielle *Pikler*-Klettermaterialien, Motorikelemente sowie Alltagsgegenstände wie Stühle oder Kisten geben den Kindern Gelegenheit für neue Bewegungsexperimente. Sie können in ihrem eigenen Tempo Entwicklungsschritte und Lernerfahrungen machen.
- zum Anderen regen wir durch eine gezielte Raumvorbereitung neue Bewegungserfahrungen mittels Bällen, Tüchern, Luftballons, Leiter oder Kriechtunnel etc. an.
- außerdem nutzen wir bewusst verschiedene Bewegungsanreize im Alltag wie z.B. Treppen steigen oder über Pflützen springen beim Spazieren gehen.

IX. Beobachtung und Dokumentation

Die zwei Grundlagen für unsere standardisierte Beobachtung und Dokumentation sind die „**Grenzsteine der Entwicklung**“ von *Hans-Joachim Laewen* sowie die **Portfolioarbeit**.

1. Grenzsteine der Entwicklung

Sie sind ein wissenschaftlich abgesichertes Instrument, um Risiken im Bildungsverlauf von Kindern überprüfen und einschätzen zu können. Wir wenden die Methode bei jedem Kind systematisch an und können damit Hinweise auf Entwicklungsrisiken erhalten. Sie ersetzen keine ärztliche Diagnose.

Folgende sechs Entwicklungsbereiche werden mit den „Grenzsteinen der Entwicklung“ erfasst:

- Körpermotorik
- Hand-Fingermotorik
- Sprachentwicklung
- kognitive Entwicklung
- soziale Kompetenz
- emotionale Kompetenz

Die aus der Überprüfung gewonnenen Ergebnisse dokumentieren wir standardmäßig. Sie spiegeln das grobe Entwicklungsprofil eines jeden Kindes wider. Die Erkenntnisse nehmen wir als Anregung für die pädagogischen Arbeit mit dem einzelnen Kind. Ebenso sind sie die Grundlage für Entwicklungsgespräche mit den Eltern und gegebenenfalls mit externen Fachstellen.

Mit der Anwendung der „Grenzsteine der Entwicklung“ berücksichtigen wir, dass sich Kinder im Krippenalter in einer noch rasant verändernden Entwicklungsphase des Lebens befinden und Entwicklungsverläufe individuell sehr unterschiedlich sein können.

2. Portfolioarbeit

In unserem Portfoliokonzept dokumentieren wir unterschiedlichste Entwicklungsschritte und Lernsituationen eines jeden Krippenkindes, während es bei uns ist.

Kleine Kinder entwickeln sich schnell und für Krippeneltern ist es oft schmerzlich, wenn sie wesentliche Entwicklungsfortschritte ihres Kindes nicht direkt miterleben können. Mit Fotos und vielfältigen schriftlichen Beobachtungen der Erzieherinnen entsteht im Laufe der Zeit ein individuelles Bildungs- und Entwicklungstagebuch von jedem Kind. Es bleibt bis zum Austritt aus der Krippe in der Einrichtung und kann zu jeder Zeit von den Kindern „gelesen“ und angeschaut werden.

Auf speziellen Elternseiten sind auch Eltern eingeladen, an der Portfoliodokumentation ihres Kindes mitzuarbeiten. So kann das Portfolio zu einem verbindenden Element zwischen Elternhaus und Krippe werden. Bei Elterngesprächen ist es ein wichtiger methodischer Baustein, um Bildungsverläufe anschaulich zu machen.

X. Elternarbeit

Unverzichtbare Grundlage für die individuelle Betreuung und Begleitung der Kinder ist eine Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen Eltern und Fachkräften. Wir möchten sie durch eine intensive und regelmäßige, dialogisch ausgerichtete Zusammenarbeit mit den Eltern erreichen.

1. Elterngespräche

Diese finden in unterschiedlicher Form statt.

Bevor interessierte Eltern überhaupt einen Platz bei uns erhalten, können sie ein unverbindliches Informations- und Anmeldegespräch mit der Leitung vereinbaren. In diesem Rahmen erhalten die Eltern eine Führung durch das Haus und ihre Fragen zur Krippe werden individuell besprochen.

Das erste Gespräch mit Eltern, die eine Platzzusage erhalten, ist das **Aufnahmege-
spräch**. Es wird von der Leitung geführt, um den Betreuungsvertrag zu besprechen und weitere persönliche Fragen zum Krippenkonzept zu beantworten.

Danach findet vor dem Krippenstart das **Anamnesege-
spräch** mit der Bezugserzieherin statt. Dieses ist aus zweierlei Gründen besonders wichtig. Die Eltern lernen die künftige Bezugskraft ihres Kindes kennen, was für den Aufbau einer tragfähigen Vertrauensbeziehung zwischen Eltern und Erzieherin von großer Bedeutung ist. Zudem werden die ersten Tage der Eingewöhnung individuell abgesprochen.

Der von den Eltern ausgefüllte Anamnesebogen über den bisherigen Entwicklungsverlauf ihres Kindes sowie über seine vertrauten Rituale ist die Grundlage des Gesprächs. Ferner erklärt die Bezugspädagogin den Eltern den Ablaufrahmen der Eingewöhnung analog des „Berliner Modells“. Sie geht auf eventuelle Bedenken und Ängste ein.

Unabdingbar ist der tägliche Austausch im **Tür- und Angelgespräch** mit den Eltern.

Wir legen Wert darauf, dass uns die Eltern beim Bringen am Morgen über das Befinden Ihres Kindes informieren. Im Gegenzug geben wir den Eltern beim Abholen ihres Kindes eine Rückmeldung über Vorkommnisse und Erlebnisse ihres Kindes. Wir achten darauf, den Eltern immer etwas Positives über ihr Kind mitzuteilen. Im jeweiligen Gruppentagebuch sind die Informationen dokumentiert.

Im Laufe eines Krippenjahres führen wir mindestens einmal mit allen Eltern ein terminiertes und inhaltlich strukturiertes **Entwicklungsgespräch**.

Ein erstes Entwicklungsgespräch für neue Krippeneltern findet zum Ende der formalen Eingewöhnungszeit statt. Dabei geht es darum, den Krippenanfang und den Eingewöhnungsverlauf gemeinsam mit den Eltern zu reflektieren, um unterschiedliche Beobachtungen zu besprechen. Bestehende Fragen und Unsicherheiten können abgeklärt werden.

Das Entwicklungsgespräch für alle anderen Eltern findet in der zweiten Hälfte des Krippenjahres statt. In diesem tauschen sich die Bezugserzieherin und die Eltern über die Entwicklungsschritte, anstehende Entwicklungsaufgaben sowie die Stärken und Schwächen des

Kindes aus. Die Aussagen der Beobachtungen nach den „Grenzsteinen der Entwicklung“ sowie das Portfolio sind grundlegende Hilfsmittel.

Die dokumentierten Entwicklungsgespräche können von den Eltern auf Nachfrage eingesehen werden.

2. Elternabende und Elternveranstaltungen

Ein weiterer wichtiger Bestandteil unserer Arbeit sind regelmäßige Elternabende (z.B. Informationsabend für neue Eltern, pädagogische Themenabende z. T. mit Fachreferenten), die den Eltern auch untereinander Gelegenheit zum Austausch und Kennenlernen geben sollen.

Weitere Veranstaltungen mit Kindern und Eltern sind:

- jahreszeitliche Feste (Sternenfest, Sommerfest, Familienspaziergang etc.)
- Gruppenfeste
- Familiennachmittage
- Eltern-Cafe
- Bastelnachmittage
- Elternnachmittage zu ausgewählten Themen

3. Elternbeirat

Damit eine gute Zusammenarbeit zwischen Krippenteam und Elternschaft gelingt, nimmt der Elternbeirat eine wichtige Rolle ein.

Der Elternbeirat wird einmal jährlich zu Beginn des Krippenjahres von den Eltern gewählt. In seiner ersten Sitzung bestimmt er aus seiner Mitte den Elternbeiratsvorsitzenden.

Mehrmals jährlich finden öffentliche Elternbeiratssitzungen statt. Üblicherweise nimmt aus dem Krippenteam die Leitung daran teil, um den Beirat über wichtige inhaltliche oder organisatorische Belange (u.a. Schließzeiten, Höhe der Elternbeiträge, Fortschreibung der Konzeption, Planung von Elternveranstaltungen) zu informieren und ihm eine beratende Mitwirkungsmöglichkeiten zu geben. Je nach Bedeutsamkeit der Themen kann zusätzlich ein Trägervertreter teilnehmen.

Im Rahmen der Elternbeiratssitzungen können jederzeit Anregungen von Eltern eingebracht und diskutiert werden.

Der Elternbeirat hat zudem eine motivierende Vorbildfunktion. Er soll auf die gesamte Elternschaft positiv einwirken, um bei den verschiedenen Aktionen ausreichend Elternbeteiligung zu erreichen. Darüber hinaus kann der Elternbeirat eigeninitiativ Veranstaltungen für Eltern bzw. zugunsten der Krippe organisieren.

4. Elterninformation

Um die Eltern über anstehende Termine (Schließzeiten, Feste etc.), Veränderungen, inhaltliche und organisatorische Abläufe zu informieren, gibt es regelmäßig

- Elternpost (digital und in Papierform)
- schriftliche Einladungen (digital und in Papierform)
- aktuelle Aushänge an den Pinnwänden im Eingangsbereich
- Fotodokumentationen von Aktivitäten mit den Kindern im Treppenhaus

5. Hospitationen

Im Frühjahr haben interessierte Eltern die Gelegenheit, nach terminlicher Vereinbarung in unserer Einrichtung zu hospitieren.

Sie können einen Vormittag lang als beobachtender Gast mit in der Gruppe ihres Kindes den Krippenalltag erleben. Es gibt aus Gründen des Persönlichkeitsschutzes ein Informationsblatt mit verbindlichen Verhaltensregeln, das Eltern vor Beginn einer Hospitation erhalten und unterschrieben zurückgeben müssen.

XI. Teamarbeit

1. Teamsitzung

Jeden Montag findet im 2. Stock im Personalraum von 16:45 Uhr bis 18:30 Uhr unsere allgemeine Teambesprechung statt. Alle Teammitglieder nehmen verpflichtend an der Sitzung teil. Die inhaltlichen Schwerpunkte sind insbesondere

- Vorbereitung von Angeboten und Aktivitäten mit den Kindern
- Planung und Organisation von Elternaktionen, Festen etc.
- Absprachen über Aufgabenverteilungen
- Auswertung von Beobachtungen und Dokumentationen
- Fallbesprechungen
- Elterngespräche vor- und nachbereiten
- Reflexion und Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit

Zudem gehören regelmäßig **gruppeninterne Teambesprechungen** zu unserer Teamarbeit.

2. Teamentwicklungs- und Konzeptionstag / in-house-Fortbildung

An diesen Tagen (zwei bis drei mal jährlich) ist die Einrichtung geschlossen. Das Team kommt zusammen, um den Rahmen für die konzeptionelle Arbeit inhaltlich und organisatorisch weiterzuentwickeln. Für eine in-house-Fortbildung engagieren wir externe Fachreferenten. Die Teilnahme ist für alle MitarbeiterInnen verpflichtend.

3. Anleitung von Praktikantinnen / Praktikanten

Für uns ist es wichtig, junge Menschen für die professionelle Arbeit mit Kindern zu qualifizieren. Wir sind deshalb ein Ausbildungsbetrieb und unterstützen die Mitarbeit von Praktikantinnen / Praktikanten in unserer Einrichtung. Wir legen hierbei großen Wert auf eine regelmäßige, fachlich kompetente Betreuung und Anleitung, um den Praktikantinnen / Praktikanten Fachwissen und input für notwendige Entwicklung zu vermitteln.

XII. Öffentlichkeitsarbeit

Ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit ist die Öffentlichkeitsarbeit, um unser pädagogisches Handeln nach innen und außen transparent und mit einem hohen professionellen Anspruch darzustellen. Wesentliche Inhalte sind

- Veröffentlichung der Konzeption
- Bereitstellung von Flyern und Informationsmaterial über die Krippe
- Aktuelle Informationen auf der Homepage des Trägers www.kjhz.de
- Krippenbericht als Bestandteil des KJHZ Jahresberichts
- Artikel über die Krippe in der regionalen Tagespresse
- Hausführungen für interessierte Eltern
- Hospitationsmöglichkeit für interessierte externe Fachkräfte
- Veranstaltungen für Kinder, Eltern und Familien ausrichten
- Mitwirkung an übergreifenden Veranstaltungen (z.B. Stadtteilstfest, Weltkindertag)
- Teilnahme an Veranstaltungen des Jugendamtes, der SOKE, an Arbeitskreisen etc.
- Kontakte und Austausch mit anderen Kindertageseinrichtungen
- Kontaktpflege mit Sponsoren und Spendern
- Besuche anderer Institutionen in der näheren Umgebung gemeinsam mit den Kindern (Einkäufe im CityCenter, Bäcker, Metzger, Buch- und Spielwarenhandlung, etc.)

XIII. Kooperation und Vernetzung mit anderen Institutionen

Die Zusammenarbeit und der fachliche Austausch mit anderen Institutionen und Behörden ist unabdingbar für eine erfolgreiche Arbeit.

Daher stehen wir in Kontakt mit folgenden Stellen:

- **Abteilung „Sozialpädagogische Familienhilfe“ des KJHZ**
regelmäßige Zusammenarbeit und fachlicher Austausch bei gemeinsam betreuten Familien, deren Kind in der Krippe untergebracht ist
- **Bezirk Mittelfranken**
Sozialreferat – in Zusammenhang mit der Einzelintegrationsmaßnahme nach Sozialgesetzbuch XII
- **Jugendamt**
Erziehungsberatungsstelle und „INSOFA“ (bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung) der Stadt Fürth, Bezirkssozialdienst der Stadt Fürth, wirtschaftliche Jugendhilfe
- **Jobcenter / ARGE**
der Stadt Fürth – Team Bildung und Teilhabe
- **Landratsamt**
Gesundheitsamt - bei Fragen zu Hygienemaßnahmen oder Krankheiten nach dem Infektionsschutzgesetz § 34
- **Frühförderung, Therapeuten und Ärzten**
Kind- und Elternfrühförderstelle Fürth, Logopäden, Ergotherapeuten, Kinderärzte, Heilpädagogen (insbesondere im Rahmen der Einzelintegrationsmaßnahme)
- **Zusammenarbeit mit Schulen**
Fachakademie für Sozialpädagogik, Fachoberschule, Berufsfachschule für Kinderpflege, Mittelschule, Gymnasium
- **Beratung von Fachdiensten**
SOKE Nürnberg, Kindertagesstättenfachberatung der Stadt Fürth
- **Zusammenarbeit mit anderen Kindertageseinrichtungen**
Mütterzentrum Fürth, Kinderkrippe Murrhäuschen Nürnberg, Kindergarten Storchennest und Kindergarten Flohkiste, Fürth
Die Suche nach einem Kooperationspartner für einen kontinuierlichen fachlichen Austausch, um z.B. einen Kindergarten mit unseren „Großen“ bei einem Schnupperbesuch kennen zu lernen, befindet sich in einer Aufbauphase.

XIV. Qualitätssicherung

1. Team-Klausurtag

Einmal im Jahr findet ein Klausurtag im Gesamtteam statt. Um im bestehenden strukturellen Rahmen der Einrichtung weiterhin qualitätssichernd bzw. -entwickelnd arbeiten zu können, steht an diesem Tag eine Reflexion, eine Analyse und ein Ausblick hinsichtlich der Teamarbeit, der konzeptionellen Ausrichtung sowie der Gesamtorganisation an.

2. Fortbildungen

Jeder Mitarbeiterin stehen laut BayKiBiG jährlich fünf Fortbildungstage zu. Für eine kontinuierliche fachliche Weiterentwicklung ist es wichtig, dass alle diese Möglichkeit in Anspruch nehmen können. Relevante Themenbereiche sind insbesondere

- Fort- und Weiterbildungen aus den Bereichen Pädagogik / Psychologie mit fachwissenschaftlichen und -praktischen Themen
- Supervision
- fachliche Entwicklungsbegleitung / Coaching für einzelne und für das Gesamtteam (z.B. Teambegleitung zur Implementierung der *Pikler*-Grundsätze mit der *Pikler*-Pädagogin Carmen Mack)
- 1. Hilfe Kurse
- Gesundheits- und Hygienebelehrungen
- Krippenkongress in Nürnberg
- Teilnahme an Fachtagen / Fachsymposien / workshops (z.B. Institut für Frühpädagogik München, regionale Fachakademien für Sozialpädagogik, Jugend- und Landratsamt, Amt für Ernährung Fürth etc.)

3. Elternbefragungen

In der zweiten Hälfte des Krippenjahres findet eine Elternbefragung zu ausgewählten Bereichen statt. Das Feedback der Eltern und eine rege Beteiligung ist wichtig, um die Inhalte unserer pädagogischen Arbeit auch unter Einbindung der Elternsicht reflektieren und weiterentwickeln zu können. Zudem legen wir Wert auf eine Rückmeldung zu den Rahmenbedingungen unserer Einrichtung.

Die Elternbefragung wird schriftlich in Form eines anonymisierten Fragebogens durchgeführt und anschließend ausgewertet. Die Ergebnisse werden teamintern analysiert und Lösungsmöglichkeiten für mehrheitliche Elternbedarfe unter den bestehenden Bedingungen angedacht. Abhängig von den Optionen kann ein Trägervertreter bzw. der Elternbeirat zur Lösungsfindung beratend hinzugezogen werden. Abschließend wird das Gesamtergebnis durch Aushang allen Eltern bekannt gegeben.

4. Austausch mit anderen Einrichtungen

- SOKE Versammlungen
- Abteilung Sozialpädagogische Familienhilfe des KJHZ
- Leiterinnentreffen

XV. Impressum

Erstellt vom Team der Kinderkrippe „Kleebläddla“. Verantwortlich für den Inhalt und die Umsetzung der Konzeption ist die Leitung der Einrichtung.

Fürth, im Februar 2011

1. überarbeitete Fassung, November 2019

Quellenangabe

- http://www.mbjs.brandenburg.de/media_fast/4113/Sonderdruck_Grenzsteine.pdf, Zugriff 03.01.2014
- http://www.lernen-in-beziehung-en.de/sites/all/themes/yaml/download/vortrag_niesel.pdf, Zugriff 19.10.2013
- GRIT HERRNBERGER, CHRISTIAN SCHUBERT: *Qualität für die Kleinsten*, Bildungsverlag EINS, 1. Auflage 2010
- EDITH OSTERMAYER: *Pädagogische Ansätze in der Kita – Pikler*, Cornelsen Verlag, 1. Auflage 2013
- GABRIELE HAUG-SCHNABEL, JOACHIM BENDEL: *Kinder unter drei – ihre Entwicklung verstehen und begleiten*, Verlag Herder, 2. Auflage 2010
- GABRIELE HAUG-SCHNABEL, JOACHIM BENDEL: *Kinder unter 3 – Bildung, Erziehung und Betreuung von Kleinstkindern*, Verlag Herder, 7. überarbeitete Auflage 2011
- BAYERISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR ARBEIT UND SOZIALORDNUNG, FAMILIE UND FRAUEN, STAATSLINSTITUT FÜR FRÜHPÄDAGOGIK MÜNCHEN: *Bildung, Erziehung und Betreuung in den ersten drei Lebensjahren*, Verlag das netz, 2010
- BAYERISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR ARBEIT UND SOZIALORDNUNG, FAMILIE UND FRAUEN, STAATSLINSTITUT FÜR FRÜHPÄDAGOGIK MÜNCHEN: *Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Kindertageseinrichtungen bis zur Einschulung*, Cornelsen SCRIPTOR, 2. aktualisierte und erweiterte Auflage, 2006

- **FABIENNE BECKER-STOLL, JULIA BERKIC, BERNHARD KALICKI (HRSG): *Bildungsqualität für Kinder in den ersten drei Lebensjahren*, Cornelsen SCRIPTOR, 1. Auflage 2010**
- **HANS JOACHIM LAEWEN, BEATE ANDRES, EVA HEDERVARI: *Die ersten Tage – ein Modell zur Eingewöhnung in Krippe und Tagespflege*, Beltz, 4.Auflage 2012**

Anhang 1

„Auf die Beziehung kommt es an“ Die Eingewöhnungsphase in der Kinderkrippe nach dem *Berliner Modell*

Sehr geehrte Eltern,

nun ist es so weit – bald steht der Start bei uns im Kleebläddla für Sie und Ihr Kind an.

Um diesen außerordentlich bedeutsamen Schritt in der Entwicklung Ihres Kindes mit Ihnen gemeinsam erfolgreich bewältigen zu können, informieren wir Sie über

- **die Wichtigkeit,**
- **den wissenschaftlichen Hintergrund**
- **den inhaltlichen und zeitlichen Ablauf**
- **Ihre Mitarbeit**

bei der **Eingewöhnungsphase nach dem sog. „Berliner Modell“**. Wir laden Sie ein, sich mit dem Eingewöhnungskonzept vertraut zu machen und freuen uns darauf, Ihr Kind gemeinsam mit Ihnen in einer der entscheidendsten Lebensphasen ein Stück begleiten zu können.

Warum ist die Eingewöhnungsphase in der Krippe so wichtig?

Kindheit findet heute verstärkt in unterschiedlichen Umwelten wie Familie, Kita, Ausflugs-, oder Spielorte statt. Für kleine Kinder ist es unter entwicklungspsychologischen Aspekten eine große Leistung, sich in diesen zunächst unbekanntesten Lebenswelten zurechtzufinden. Sie brauchen in ihrer Phase des Erforschens und des Kennenlernens der neuen Umgebung eine vertraute Bezugsperson, die ihnen in der fremden, emotional anstrengenden Situation verlässlich zur Seite steht. **Beim Übergang von der Familie in die Krippengruppe ist daher der emotionale Bindungs- und Trennungsprozess zwischen dem Kind und der bisherigen Vertrauensperson sowie der allmähliche Beziehungsaufbau zur Erzieherin in der Krippe von zentraler Bedeutung.** Er gibt dem Kind zunehmend die Sicherheit, für einige Zeit ohne Eltern sein zu können. Die neu entstehende Beziehung zur Erzieherin wird die Eltern aber weder schwächen noch ersetzen – sie bleiben die wichtigste Bindungsperson für ihr Kind. Ein entwicklungsgerechtes Konzept der Eingewöhnungszeit ist entscheidend für den Aufnahmeerfolg in der Krippe.

Der wissenschaftliche Hintergrund des *Berliner Modells*.

Aktuelle Erkenntnisse aus der Bindungsforschung bilden die Grundlage des *Berliner Eingewöhnungsmodells*, das erstmals 1990 veröffentlicht wurde (Laewen u. Hedervari 2003). Es basiert auf der Bindungstheorie und ist inzwischen pädagogischer Standard in vielen Krippen.

Die Bindungstheorie besagt, dass Säuglinge ein elementares Vertrauen und emotionale Sicherheit zu ihren Eltern entwickeln müssen, bevor sie neue Situationen gut bewältigen können. Unter Bindung ist also das gefühlsmäßige Band zwischen Kind und enger Bezugsperson zu verstehen, das v.a. in belastenden Situationen (Stresssituationen) bedeutsam ist. Dabei können sich unterschiedliche Bindungsmuster entwickeln:

- ✗ sicher gebunden
- ✗ unsicher-vermeidend gebunden
- ✗ unsicher-ambivalent gebunden
- ✗ desorganisiert

Wenn Kleinkinder grundsätzlich eine verlässliche Basis („sicherer Hafen“) durch ihre enge Bezugsperson erfahren, wird das Fundament für den Aufbau von Selbstvertrauen gelegt. Es ist prägend für das Entstehen von Selbstbewusstsein, um freudig, aktiv und mit allen Sinnen die Umwelt entdecken zu können. Mit dieser Kompetenz können Kleinkinder neben ihren vorrangigen Bezugspersonen Bindungen zu weiteren Personen in ihrer engsten Umgebung aufbauen. Die Qualität der neu entstehenden Bindungsbeziehung hängt insbesondere von der Feinfühligkeit und der Präsenz dieser Person ab. Entscheidend ist, wie gut und unmittelbar sie auf die Signale des Kindes reagiert. Daher ist es wichtig, den neuen Beziehungsaufbau in der Krippe strukturiert zu gestalten.

Der elternbegleitete Ablauf der Eingewöhnung nach dem *Berliner Modell*.

Die Grundlage des Modells berücksichtigt drei wesentliche Faktoren

- ✗ die große Anpassungsleistung des einzugewöhnenden Kindes,
- ✗ das individuelle Bindungsmuster,
- ✗ die Unverzichtbarkeit einer engen Zusammenarbeit aller Beteiligten, insbesondere der primären Bezugsperson und der neuen Bezugsperson in der Krippe.

Das folgende Ablaufschema dient hauptsächlich als Rahmen für die Eingewöhnungsphase, die kindorientiert kürzer oder länger dauern kann. Den individuellen Betreuungsablauf stimmen wir mit Ihnen ab.

1. Die dreitägige, elternbegleitete Grundphase

Sie kommen zur vereinbarten Zeit mit Ihrem Kind in die Gruppe und verbringen dort **gemeinsam etwa eine Stunde**. Sie werden von der Bezugspädagogin in der Gruppe begrüßt - sie ist in den nächsten Wochen die wichtigste Person für Sie und Ihr Kind.

An allen drei Tagen ist es Ihre Aufgabe, anwesend für Ihr Kind zu sein. Sie sind der „sichere Hafen“, von dem es aus die neue Umgebung entdecken und dorthin immer zurückkehren kann, wenn es das möchte. Verhalten Sie sich eher passiv. Sehen Sie sich als Gast und achten Sie dabei aufmerksam auf die Signale Ihres Kindes. Signalisieren Sie Ihre Aufmerksamkeit durch eine zugewandte Körperhaltung und unterstützen Sie mit Blickkontakt die Entdeckungsfreude Ihres Kindes. Animieren oder drängen Sie es nicht zum Spielen. Schicken Sie es aber nicht weg, wenn es **von sich** aus Ihre Nähe sucht.

Die Bezugspädagogin nimmt über vorbereitetes Spielmaterial oder durch Spielbeteiligung behutsam einen ersten Kontakt zu Ihrem Kind auf. Sie beobachtet zudem das kindliche Verhalten und die Interaktion mit der vertrauten Bezugsperson.

In der Grundphase übernehmen Sie das Füttern und Wickeln Ihres Kindes. Die Bezugspädagogin ist dabei anwesend, übernimmt jedoch keine Aufgabe. **Trennungsversuche finden in dieser Phase grundsätzlich nicht statt.**

Jeweils am Ende der ersten Tage erhalten Sie eine Rückmeldung über die Beobachtungen und eine vorsichtige Einschätzung über den möglichen Eingewöhnungsverlauf.

Wichtig für den Beziehungsaufbau ist, dass Sie sich von Anfang an mit Ihrem Kind bewusst von der Bezugserzieherin verabschieden.

2. Der 1. Trennungsversuch

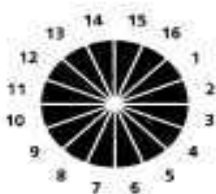
Am **4. Tag** (wenn es ein Montag ist, erst am 5. Tag) kann der erste Trennungsversuch stattfinden. Etwa nach 10 Minuten verabschieden Sie sich von Ihrem Kind. **Der Abschied muss für das Kind unbedingt klar erkennbar sein, verbunden am besten mit einem täglich wiederkehrenden Ritual. Nach dem bewussten und zugleich liebevollen Abschied („Kuss und Schluss“) übergeben Sie Ihr Kind in die Obhut der Bezugspädagogin. Sie verlassen den Gruppenraum und halten sich während der ersten Trennung in Rufnähe auf.**

Kinder können sehr unterschiedlich auf diese Situation reagieren. Sie sind der Maßstab für den weiteren Verlauf der Eingewöhnung.

Wenn Kinder protestieren und weinen, ist das ein völlig normales Verhalten – auch wenn das für Sie

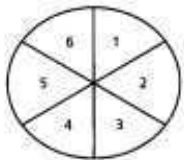
bestimmt schwer auszuhalten ist. **Kommen Sie aber bitte keinesfalls zurück, um Ihr Kind zu trösten.** Lange Abschiede erschweren die Situation und vermitteln dem Kind Unsicherheit.

- ✗ Lässt sich ein weinendes Kind in wenigen Minuten beruhigen oder reagiert es auf die Trennung eher unbekümmert, so bleiben Sie **maximal 30 Minuten** abwesend.
- ✗ **Gelingt es nicht, ein Kind innerhalb weniger Minuten zu trösten, dann brechen wir den Trennungsversuch für diesen Tag ab.**



Die Länge der Eingewöhnungszeit

Wenn Kinder nach dem Trennungsversuch heftig nach der vertrauten Bezugsperson verlangen, untröstlich sind und bei ihrer Rückkehr intensiv Blick- oder Körperkontakt aufnehmen, so kann das ein Hinweis auf eine **längere Eingewöhnungsphase** sein. Der zweite Trennungsversuch erfolgt dann erst ein paar Tage später.



Reagieren Kinder auf den ersten Trennungsversuch eher unbefangen, regulieren diese neue Situation selbst oder wehren sich sogar gegen das Aufnehmen bei der Rückkehr der vertrauten Bezugsperson, so kann das ein Hinweis auf eine **kürzere Eingewöhnungszeit** sein.

3. Die Stabilisierungsphase

Sie beginnt mit dem **5. Tag**. Sie als bisherige Bindungsperson bleiben weiterhin anwesend, während die Bezugspädagogin in Ihrem Beisein zunehmend und gezielt die Versorgung Ihres Kindes wie Füttern und Wickeln übernimmt und die sozialen Interaktionen verstärkt. Ihre wichtigste Aufgabe ist es nun, sich **bewusst zurückzunehmen**, so dass die Erzieherin immer öfter auf die Signale Ihres Kindes reagieren kann und sich somit langsam eine Vertrauensbeziehung entwickeln kann. **Sie beteiligen sich nur dann aktiv, wenn Ihr Kind die Erzieherin noch nicht akzeptiert.**

Die Trennungszeiten werden nun unter Beachtung der Bedürfnisse Ihres Kindes und in Absprache mit Ihnen täglich verlängert. Sie bleiben jedoch noch abrufbereit in der Nähe.

Sie können den Trennungsprozess und die Gewöhnung an den Krippenalltag für Ihr Kind erleichtern, wenn

- ✗ Sie mit Ihrem Kind klare und wiederkehrende Abschieds- und Willkommensrituale pflegen,
- ✗ Sie die vereinbarten Krippenzeiten verlässlich einhalten,
- ✗ Sie jeweils beim Bringen und Abholen Gelegenheit für ein kurzes Gespräch mit der Bezugspädagogin finden.

Wenn der 1. Trennungsversuch zu früh war, dann bleiben Sie an den nächsten Tagen weiterhin mit Ihrem Kind gemeinsam in der Gruppe. Je nach Verfassung des Kindes kann der nächste Trennungsversuch in der darauffolgenden Woche unternommen werden.

4. Die Schlussphase

Wenn sich Ihr Kind schon gut von Ihnen gelöst hat, die Beziehung zur Krippenerzieherin so weit gefestigt ist und es sich gut im Gruppengeschehen zurechtfindet, kommt in der **Schlussphase** (frühestens nach etwa 2 Wochen) die letzte Hürde der Eingewöhnung. Ihr Kind kann jetzt das erste mal zum Mittagsschlaf bleiben. Obwohl die Bezugspädagogin von Ihrem Kind nun meist als „sicherer Hafen“ akzeptiert wird, ist die Schlafsituation ein sensibles Thema. Es ist daher völlig normal, wenn Ihr Kind anfänglich nicht so gut schläft wie zu Hause in der gewohnten Umgebung. Ein vertrautes Kuscheltier oder das Schmusetuch erleichtern den Übergang in den Mittagsschlaf.

Die Eingewöhnungszeit geht zu Ende, wenn die Beziehung Ihres Kindes zur Bezugspädagogin stabil und tragfähig geworden ist und Ihr Kind die volle Buchungszeit in der Krippe verbringen kann.

Es kann sein, dass Kinder trotzdem mit Weinen auf den Weggang der Eltern reagieren. Entscheidend ist aber, dass sich Ihr Kind von der Erzieherin beruhigen lässt und es dann in guter Stimmung am Gruppengeschehen teilnehmen kann.

Am Ende der Eingewöhnungsphase findet für alle neuen Eltern ein vorbereitetes Entwicklungsgespräch mit der Bezugspädagogin statt, bei dem der Verlauf der Eingewöhnung reflektiert wird.



Auch wenn Sie sich nun nicht mehr in der Nähe Ihres Kindes bei uns in der Einrichtung aufhalten, so müssen Sie für uns jederzeit telefonisch erreichbar sein.

Die wichtigste Bindungsperson bleiben Sie für Ihr Kind. Deswegen sind Ihre Gefühle und Wahrnehmungen ein entscheidendes Kriterium, wann die Eingewöhnung erfolgreich beendet ist. Erst dann, wenn Sie und Ihr Kind sich in der Krippe wohl fühlen und eine vertrauensvolle Beziehung zwischen allen Beteiligten entstanden ist, ist die Eingewöhnung für alle gelungen.

Helpen Sie Ihrem Kind bei der Bewältigung dieses Entwicklungsschritts so gut Sie können – mit Zeit, Geduld, Klarheit und Vertrauen. Wir unterstützen Sie jederzeit sehr gerne bei dieser anspruchsvollen Aufgabe.

Das ist für Sie noch wichtig zum Wissen

- ✘ der Eingewöhnungsprozess ist nicht nur für Ihr Kind und für Sie eine anstrengende Zeit, sondern auch für die Erzieherinnen und für die Gruppe. Deshalb nehmen wir die einzugewöhnenden Kinder zeitlich gestaffelt auf, um uns mit größtmöglicher Aufmerksamkeit dem individuellen Beziehungsaufbau widmen zu können.
- ✘ Kinder reagieren unterschiedlich auf den ersten Trennungsversuch. Das ist vollkommen normal und kein Anlass, um sich Sorgen zu machen. Seien Sie geduldig und schenken Sie Ihrem Kind die Zeit, die es zum Hineinwachsen in die neue Situation braucht.
- ✘ planen Sie für die Eingewöhnung einen Zeitraum von ca. 4 Wochen ein, in dem Sie Ihr Kind begleiten können. Legen Sie Urlaubsfahrten oder eine Arbeitsaufnahme nicht in diese Zeit.
- ✘ Kommen Sie - insbesondere in der Eingewöhnungszeit - mit Ihrem Kind täglich zur abgesprochenen Zeit in die Einrichtung. Die Schaffung klarer Strukturen, Berechenbarkeit und Zuverlässigkeit sind Erfolgsgaranten für den Vertrauensaufbau.
- ✘ die Eingewöhnung bedeutet für Kleinkinder eine große Anpassungsleistung. Sie können mit Erschöpfung, Unausgeglichenheit oder erhöhter Infektanfälligkeit reagieren. Auch für Sie als Eltern kann das eine belastende Situation sein.
- ✘ wir legen großen Wert auf eine enge Zusammenarbeit mit Ihnen. Sie ist mitentscheidend, wie schnell und wie gut der Beziehungsaufbau in der Kinderkrippe gelingt. Nehmen Sie sich bitte immer Zeit, um vorrangig mit der Bezugspädagogin in Austausch z.B. über die Befindlichkeit oder emotionale Besonderheiten Ihres Kindes zu kommen.

„Wenn Kinder klein sind, gib ihnen Wurzeln. Wenn sie groß sind, gib ihnen Flügel.“ Mit diesem Leitgedanken von Albert Schweitzer freuen wir uns darauf, Ihr Kind ein Stück in einem wichtigen Lebensabschnitt begleiten zu können.

Mit vielen herzlichen Grüßen,

Ihr Kleebläddla Team

Quellenangabe

- Ahnert, Lieselotte (2010): *Wieviel Mutter braucht ein Kind?* Bindung-Bildung-Betreuung: öffentlich und privat. Spektrum Akademischer Verlag.
- Herrnberger, Grit; Schubert, Christian (2010): *Qualität für die Kleinsten.* Entwicklung und Sicherung von Standards in Kinderkrippen. Bildungsverlag Eins.
- Ostermayer, Edith (2007): *Unter drei – mit dabei.* Wege zu einem qualifizierten Betreuungsangebot in der Kita. Don Bosco Verlag.
- Maywald, Jörg; Schön, Bernhard (2008): *Krippen. Wie frühe Betreuung gelingt.* Beltz Verlag.
- Haug-Schnabel, Gabriele; Bensel, Joachim: Kindergarten heute Spezial, 5. Aufl.: *Kinder unter 3 – Bildung, Erziehung und Betreuung von Kleinstkindern.* Verlag Herder.
- www.uni-bielefeld.de/Benutzer/MitarbeiterInnen/.../EingewöhnungKita.pdf, Zugriff 13.07.2011
- www.infans.net, Zugriff 15.08.2011